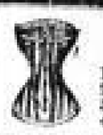
Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50. ... durch die Post M. 2.75. — Inserate ... 33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresdner Nachrichten

Dresden, 1888.

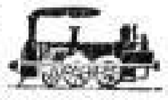
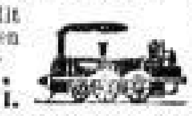


Herm. Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grosses Corsetlager, gute Qualitäten, billige Preise.
Drellcorset mit breiten Schienen 1 M., Schnurencorset 1 M. 50 Pf., 2 M., 2 M. 50 Pf., Patentcorset, Schienen zum Herausnehmen, 1 M. 50 Pf., 2 M. 50 Pf., Drellcorset mit Fischbein und Seide benäht 4 M., Gesundheitscorset 2 M. 25 Pf., Geradehalter 1 M. 40 Pf.

Neueste Börsen-Telegramme.
Stettin, 27. April. (Getreidem.) Weizen fest, loco 171—174, pr. April-Mai 175,50, Juni-Juli 177,50, Sept.-Oct. 177,50. Roggen ermattend, loco 112—115, pr. April-Mai 117,00, Juni-Juli 120,50, Sept.-Oct. 126,00. Pommerscher Hafer loco 116—118. Rüböl geschäftslos, April-Mai 47,00, Sept.-Oct. 47,00. Spiritus fest, loco ohne Faß 50er 50,80, 70r 32,10, April-Mai 50er 31,80, Aug.-Septbr. 33,80. Petroleum loco verzollt 11,75.
Breslau, 27. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 48,50, Juni-Juli 49,40, August-Sept. 51,20. 70 Mk. April-Mai 29,70. Roggen per April-Mai 118,00, Juni-Juli 121,00, Sept.-Oct. 128,00. Rüböl loco April-Mai 45,50. Zink: umsatzlos. Wetter: Kühl.

Thüre zu! D.R. Patent. Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser Thürschliesser. Fernsprech-Anschluss Nr. 2100. Prospecte gratis und franco. 20,000 Stück im Gebrauch. Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27.

Glaswaaren jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl Wilh. Rihl & Sohn, Neumarkt 1!. Fernsprechstelle 1119.

Combinirbare Rundreisebillets

werden zusammengestellt und vermittelt durch den „Invalidendank". Dresden, Seestr. 6, I.


Preuss & Brendecke Posamenten und Knöpfe. Futterstoffe und alle Nähartikel. Seidene Bänder, Corsetts, Spitzen. En gros. En detail. Dresden, König Johannstrasse 3, zunächst dem Altmarkt.

Nr. 119. **Spiegel:** Königin Victoria und Fürst Bismarck, Boulanger und die Kammer, Unser höheres Unterrichtswesen. Hofnachrichten, Konservativer Landesverein, Hundesperre, Stadtverordnetensitzung, Königs Geburtstag in Zeithain. Gerichtsverhandl. Prüfungsconcert (König). Sonnabend, 28. April.

Für die Monate Mai und Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Von dem festen Zusammenhalten, das die englische Presse in allen Fragen auszeichnet, bei denen es sich um das Staatsinteresse Englands handelt, giebt ihre Beurtheilung des Aufenthaltes der englischen Königin in Charlottenburg-Berlin erneutes Zeugniß. Die englischen Zeitungen folgen alle dem ausgegebenen Losungswort: sie erklären die Unterredung zwischen der Königin Viktoria und dem deutschen Kanzler Fürsten Bismarck politisch für ziemlich belanglos. Was den Inhalt dieses Zwiegespräches gebildet hat, können natürlich die englischen Blätter ebensowenig wissen, wie andere Zeitungen und Menschen, man müßte denn eine unglaubliche Indiskretion annehmen. Wenn sie also im obigen Sinne darüber urtheilen, so ist daraus nur zu ersehen, daß es den englischen Interessen entspricht, dem Berliner Aufenthalte ihrer Königin politische Bedeutung möglichst abzusprechen. Wir möchten daraus einen anderen Schluß ziehen, nämlich daß, wenn die Königin Viktoria nach Berlin ging, um nebenbei gewisse politische Zwecke durchzusetzen, sie dort die Grenzen ihrer Macht kennen gelernt hat. Jedenfalls hat sie sich aber mit guter Art in die Lage zu finden gewußt. Der freundliche Verkehr, der sich bei der Galatafel zwischen ihr und dem Kanzler entwickelte, bezeugt diese. Man wird dabei unwillkürlich an das Zunicken und Zutrinken des russischen Kaisers an den deutschen Kanzler erinnert, was ebenfalls bei der Galatafel nach der berühmten Unterredung im November sich ereignete. In derselben erkannte der Czar die Ehrlichkeit der deutschen Politik an; wahrscheinlich verschließt sich auch die Königin von England nicht mehr den guten Gründen, die es Deutschland unmöglich machen, sich für englische Zwecke ausnützen zu lassen. So hat Bismarck in seinem persönlichen Verkehr mit den Souverainen der beiden größten Weltreiche die Unabhängigkeit Deutschlands befestigt.

Der Stern Boulanger's scheint, im Augenblicke wenigstens, etwas zu verbleichen. In den Departements, die der Präsident Carnot durchreiste, wurde er von den Republikanern so empfangen, daß Boulanger unmöglich daran seine Freude haben kann. Von seiner Boulanger-Narrheit wird aber das Volk nicht so leicht zu heilen sein, die Republikaner müßten denn den gerechten Beschwerden des Landes Abhilfe schaffen. Als bestes Mittel, die berechtigten Anklagen Boulanger's und des Grafen von Paris gegen die unfruchtbare Parlamentswirthschaft zum Schweigen zu bringen, empfehlen die Republikaner eine sorgfältige Pflichterfüllung der Kammer, die während des Restes ihrer Dauer dem Lande noch sehr gute Dienste leisten und eine Reihe praktischer und nützlicher Maßregeln durchführen könne. Der neue Kammerpräsident Meline hat sich ein Verzeichniß aller schwebenden Vorlagen betreffend Handel, Gewerbe, Ackerbau, Arbeiterverhältnisse rc. aufstellen lassen. Ueber die meisten dieser Vorlagen sind bereits die Ausschußberichte fertig, so daß ihre Berathung jederzeit begonnen werden kann. Der Präsident will daher den Fraktionsvorständen vorschlagen, die Arbeiten des Hauses so zu regeln, daß alle diese Geschäftsvorlagen prompt erledigt werden. Es wird sich ja zeigen, ob diese guten Vorsätze auch zur Ausführung gelangen oder ob die Republikaner sich selbst durch die Bedrohungen Boulanger's nicht in ihrem beliebten Geschäfte des Ministerstürzens stören lassen.

Dem, was gestern an dieser Stelle, über einen großen Uebelstand unserer Universitäten, den überlangen Ferien, gesagt wurde, ließe sich noch manches Andere hinzufügen, um die Klage zu erhärten, daß unsere Hochschulen doch nicht das leisten, was sie wohl könnten. Denn sie verfügen über das denkbar beste Menschenmaterial: die ausgezeichnetsten Lehrer und lernbegierige, hochgebildete Jünglinge. Die Universitäten sind dazu ausnahmslos von edler patriotischer Gesinnung beseelt und die Staaten kargen nicht mit beträchtlichen Geldaufwendungen für die Pflanzstätten der Wissenschaft. Wie kommt es denn also, daß die erzielten Ergebnisse doch häufig hinter den Erwartungen zurückbleiben? Die Klage vieler Universitätsprofessoren, daß die ihnen zugeführten Jünglinge nicht mit der wünschenswerthen geistigen Frische in die Kollegien eintreten, leitet auf einen Hauptgrund dieser Erscheinung zurück. Es ist die fehlerhafte Vorbildung auf den Gymnasien. Deshalb setzt die Schulreform auch an dem Punkte der Gymnasialreform an. Die schwächste Seite des humanistischen Gymnasiums ist seine Unterrichtsmethode. Sie ist im Wesentlichen noch dieselbe wie vor 30—40 Jahren. Wie hat sich doch das gelehrte Gymnasium betreffs der Unterrichtsmethode von der einfachen Volksschule überflügeln lassen! Unsere Kinder lernen jetzt in zehnmal kürzerer Zeit als ihre Eltern Lesen, Schreiben und Rechnen und so leistet unsere Volksschule heutzutage entsprechend mehr als die frühere. In den Gymnasien jedoch sind immer noch 9 Jahre nöthig, um im Latein denjenigen Grad von Gewandtheit zu erlangen, der schon früher erreicht wurde. Im Griechischen steht's entsprechend ebenso. Die Lehrbücher, die lateinischen und griechischen Grammatiken geben sich noch viel zu wenig Mühe, den Unterrichtsstoff in einer den Fähigkeiten der Schüler in aufsteigender Linie entsprechenden Weise vorzubereiten. Diese Beschwerde erhebt ein den Gymnasien durchaus wohlgesinntes Blatt, wie der Reichsbote. „Wir haben Bücher für Quarta gesehen, in denen die lateinischen Regeln in einer Sprache dargestellt waren, die man sich wohl in einem wissenschaftlichen Lehrbuch, aber nicht in einem Lehrbuch für Kinder gefallen läßt." Noch immer betrachten viele unserer Philologen das Gymnasium als eine Stätte, auf welcher wieder nur künftige Gymnasiallehrer gebildet werden sollen. Die alten Sprachen nehmen einen viel zu breiten Raum im Unterrichte ein; sie nehmen den neuen Sprachen den Platz weg und sie verkümmern namentlich den Unterricht in der Muttersprache. Mit letzterem sollte auf dem Gymnasium der Anfang gemacht werden. Der Unterricht der Muttersprache wird noch lange nicht in seinem Wesen genug gewürdigt, nämlich als das beste, weil am leichtesten und tiefgehendsten zu verwendende Erziehungsmittel. Wie wenig wird doch Werth auf einem mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck gelegt! Ein wie schülerhaftes Deutsch schreiben manche Männer noch wohl bestandenen Maturitäts- und Universitätsprüfungen in Amt und Würden!

Eine wie falsche und gründlich veraltete Methode gewahrt man so häufig beim Geschichtsunterricht! Er ist an und für sich viel zu sehr gespickt mit Namen und Jahreszahlen; die Schüler müssen sich viel zu viel Personen und Thatsachen merken, die fast gar keine Bedeutung für die Kulturgeschichte der Menschheit haben. Wieviel todter, im ganzen Leben nicht zu gebrauchender Kram muß dem Gedächtniß eingeprägt werden. Der Geschichtsunterricht auf den Gymnasien weilt viel zu lange bei den Griechen und Römern, von den Persern, Medern, Assyrern und Egyptern ganz zu geschweigen; die neuere Geschichte kommt viel zu kurz weg. Noch immer lebt ein Theil unserer Geschichtslehrer, in der Geschichte der alten Griechen und Römer Alles herrlich, groß, hell und licht zu finden. Sie schildern diese Völker nicht als das, was sie waren, nämlich bestehend aus Männern, Frauen, Kindern und Greisen, sondern aus lauter Heroen; nicht Bedürfnisse, Triebe und Leidenschaften, wie sie die heutigen Völker in ihrer Art auch haben, leiteten sie, sondern in lauterem Patriotismus vollbrachten die alten Griechen und Römer unsterbliche Thaten. Ueber ihre Schattenseiten, die entsetzliche Sklaverei z. B., gleitet der Geschichtsunterricht leicht hinweg; dagegen schildert er mit Behagen die tiefe Finsterniß des Mittelalters und beringt der Jugend eine Art Grauen vor der genug große und erhebende Erscheinungen darbietenden Geschichte unserer Vorfahren bei. Damit verleidet man der Jugend die Freude am Vaterlande und an seiner Geschichte, obwohl unsere Künstler und Kunsthandwerker bewundernd vor den herrlichen Leistungen jener großen Zeit stehen. Es ist ja in dieser Beziehung Vieles besser geworden; aber der überlieferte Wahn vom finsteren deutschen Mittelalter und dem „lichten Hellas" spukt noch immer und richtet viel Schaden an. Der Geschichtsunterricht soll der Jugend den Gang der Kulturentwickelung, das Ringen von Licht und Finsterniß, Wahrheit und Lüge, Recht und Unrecht zeigen, die dabei sich geltend machenden Grundsätze, Gewalten und Kräfte vorführen, den patriotischen Geist pflegen, dann wird er ein Bildungsmittel ersten Ranges werden.

Die mangelhafte Ausbildung, welche namentlich wegen des Beibehaltens veralteter Unterrichtsmethoden unsere Gymnasien jetzt ihren Schülern angedeihen lassen, beeinträchtigt die Erfolge der Universitätsstudien und verhindert, daß die gelehrten Berufe dann im praktischen Leben das leisten, was man nach der langjährigen Ausbildung der Betreffenden erwarten sollte. Der jetzige Unterricht bildet viel zu wenig das selbstständige Denken, das eigene Urtheil aus; er läuft nur zu oft auf Gedächtnißarbeit und Eindrillen hinaus. Darum ist eine Schulreform, die mit einer Aenderung des Gymnasialunterrichtes anfängt, eines der dringendsten Bedürfnisse der Gegenwart.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. April.

Berlin. Da die Besserung im Befinden des Kaisers anhält, gilt der letzte Anfall für überwunden. Das Fieber fällt von Tag zu Tag. Allerdings liegt in dem Fortbestehen des letzteren noch Grund genug zu zurückhaltender Beurtheilung des Gesammtzustandes, wenn auch Schlaf und Appetit eine erfreuliche Rückkehr zur Norm zeigen. Das Fortschreiten des Grundübels geht jedenfalls außerordentlich langsam vor sich. Man kann auch heute noch von einer sehr erheblichen Ausbreitung des Leidens und von einem so sehr gefürchteten Uebergreifen desselben auf andere besonders lebenswichtige Organe nicht sprechen. Die gestrige Nacht war nur wenig durch Hustenanfälle gestört. Das Fieber betrug Morgens 37,7 Grad. Die Aerzte erachten das Fieber indeß so lange nicht für geschwunden, bis die Morgentemperatur auf 37 Grad heruntergeht. Der Kaiser fühlte sich heute früh wohler und nahm als Frühstück zwei Tassen Thee und etwas Weißbrod mit gutem Appetit zu sich, Mittags als kompakte Speise ein Stück Rindfleisch. Auf Bier muß der hohe Patient verzichten, da ihm dasselbe nicht bekommen ist. Gegen den ausdrücklichen Wunsch der Aerzte hatte der Kaiser gestern Mittag das Bett verlassen und sich nach dem Sopha tragen lassen, wo er etwa eine Stunde zubrachte. Auch heute weilte der Kaiser einige Zeit außer Bett. Die Temperatur war normal.

Berlin. Zu dem Aufenthalt der Königin von England in Berlin bemerkt die „Nordd. Allg." offiziös: Wir betrachten es als selbstverständlich, daß jener Besuch und die damit verbundenen persönlichen Aussprachen Eindrücke und Erinnerungen auch auf die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England nur günstige Rückwirkungen haben können. — Die bisherigen Generalleutnants Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, Admiralitätschef v. Caprivi, der Adlatus Moltke's, Graf Waldersee, die General-Adjutanten Fürst Radziwill und Graf Lehndorff, der Präses der Militär-Examinations-Kommission des Barres, die Gouverneure von Metz, Straßburg und Mainz, Verdy, du Vernois, v. Gaetzky-Cornitz und v. Winterfeld I, die Kommandeure des 5. Armeekorps v. Meerscheidt-Hüllessem, des 4. Korps v. Böhn, des 15. Korps v. Heuduck, des 2. Korps v. Burg und des 1. Korps v. Grolmann wurden zu Generalen der Infanterie ernannt. v. Heuduck und des Barres feiern dieses Jahr ihr 50jähriges Dienstjubiläum. — Unter den Persönlichkeiten, denen anläßlich des Thronwechsels besondere Auszeichnungen zugedacht sind, werden die Centrumsmänner v. Schorlemer-Alst und Prinz Arenberg genannt. Beide sollen in's Herrenhaus berufen und v. Schorlemer geadelt werden. — Prof. Haupt in Greifswald lehnte den Ruf nach Leipzig ab und nahm den Ruf für neutestamentliche Exegese nach Halle an. — Die „Kreuzztg." konstatirt aus dem Briefwechsel zwischen dem „Times"-Korrespondenten und Mackenzie, daß Letzterer sich herausgenommen, von Interessen der Militärpartei zu reden, in Verbindung mit den Berichten über das Befinden des damaligen Kronprinzen und sagt: In diesem Zusammenhang erscheint die auf Veranlassung Mackenzie's veranlaßte Veröffentlichung seines Briefes geradezu als eine Insolenz eines Ausländers, der sich herausnimmt, sehr hoch stehende Kreise in Berlin zu verdächtigen. Bei der demnächstigen Abrechnung werde man diesen Vorgang nicht außer Acht lassen.

Paris. In Nancy fand gestern ein großer Krawall statt. Gymnasiasten versuchten eine anti-boulangistische Demonstration. Die Boulangisten umstellten das Gymnasium, warfen die Fenster ein und durchzogen unter Gesang von Boulanger-Liedern die Straßen. Die schließlich auf 4000 Personen angewachsene Menge wurde durch eine Schwadron Husaren auseinandergesprengt.

Paris. Der sozialistische Schriftsteller Cattelnau, der dem bayrischen Baron Scheurle half, mehreren Versicherungsgesellschaften durch Unterschiebung eines Leichnams große Summen abzuschwindeln, wurde zu 5jähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

Belgrad. Die Auflösung der Skupschtina steht unmittelbar bevor.

Berliner Börse. Bei lebhaftem Geschäft stellte sich die Mehrzahl der Course meist höher als gestern. Die Liquidation ist fast beendet. Für Banken bestand weniger Interesse, dagegen wurden deutsche spekulative Bahnen rege gehandelt; auch österreichische waren höher. Bergwerke waren gut gefragt. In fremden Renten fand ein lebhaftes Geschäft zu höheren Coursen statt. Spekulative Industriewerthe waren abgeschwächt. Später trat auf Gerüchte von großen Verlusten der Aachener Diskontogesellschaft bei einem Fallissement eine generelle Abschwächung ein. Besonders waren Diskonto-Commandit gedrückt. Russen waren auf niedrigere Petersburger Notirungen schwächer, Banken stark schwankend. Im Kassaverkehr waren Bahnen lebhaft, Banken ruhig, Bergwerke und Industrien fest, Solbrig 1 Proz. höher, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 27. April. Credit 219,50, Staatsbahn 184,25, Lombarden 61,50, Galizier 158,10, Egypter 81,40, 4proc. Ungar. Goldrente 78,00, Diskonto 191,40, 1880er Russen —, Handelsg. —, Laura —. Behauptet.

Wien, 27. April. Credit 273,80, Staatsbahn 229,50, Lombarden 78,50, Nordwestb. 158,25, Marknoten 62,27, Ung. Credit 275,50. Ruhig.

Paris, 27. April. (Schluß.) Rente 82,25, Anleihe 106,95, Italiener 96,47, Staatsbahn 465,00, Lombarden 177,50, do. Prioritäten —,—, Spanier 68,25, Egypter 413,75, Ottomanen 506,25, Neue Anleihe —, Türken —. Behauptet.

London, 27. April. Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅞, 1873er Russen 94, Italiener 95⅞, Lombarden 7, Conv. Türken 14⅛, 4proc. fundirte Amerikaner 127, 4proc. Ungar. Goldrente 77¼, Oesterr. Goldrente 87, Preuß. Consols 106, Egypter 82, Neue Egypter 103½, Garant. Egypter 102½, Ottomanbank 10¼, Suez-Aktien 84½, Spanier 68, 6% Consol. Mexik. äußere Anl. 6½, Agio. Stimmung: Fest. Wetter: Schön.

Paris (Produkten), 27. April. (Schluß.) Weizen per April 24,10, per September-Decbr. 23,50, ruhig. Spiritus per April 42,50, per Sept.-Dec. 43,00, ruhig. Rüböl per April 52,75, per September-December 54,25, ruhig.

Amsterdam, 27. April. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 203, per November 205, behauptet. Roggen per Mai 106, per October 108, behauptet.

London, 27. April. (Produkten) Schluß. Weizen fest, ruhig, Mehl stetiger, Mais Preise nominell, Malzgerste fest, Mahlgerste ruhig, Hafer fest, russischer thätig, Vollpreise. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König, welcher in der Nacht zum Donnerstag die Auerhahnbalz auf der Staatsförsterei Markersbach besuchte, hatte die Genugthuung, in den Morgenstunden daselbst einen Auerhahn zu erlegen.

— Nachdem vorgestern Vormittag Se. Königl. Hoheit Prinz Georg in Leipzig die Besichtigung dreier Bataillone des ihm zugeeigneten 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 vorgenommen, besuchte er Nachmittags das Panorama der Schlacht bei Villiers und nahm darnach an dem Diner im Offiziercasino des 106. Infanterie-Regiments im Casernement Möckern theil. Am Abend besuchte Se. Königl. Hoheit das neue Stadttheater und nahm nach der Vorstellung in der Wohnung Sr. Exc. des Herrn Generalleutnants v. Tschirschky und Bögendorff den Thee ein.

— Der Zeug-Premierleutnant Hennicke des Artillerie-Depots ist in Genehmigung seines Gesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Uniform der Zeug-Offiziere, sowie unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Zeughauptmann aus dem Kriegsdienste getreten.

— In der vorgestrigen öffentlichen Plenar-Sitzung der Stadtverordneten nahm der Vorsitzende, Herr Geh. Hofrath Ackermann, zunächst Gelegenheit, „ausnahmsweise" auf einen gegen seine Person zugespitzten Artikel eines hiesigen kleineren Blattes zu antworten. „Ich habe," so sagte er, „in einem hiesigen Blatte jüngst gelesen, daß in der Stadt vielfach gefragt worden sei: warum denn in voriger Woche eine Stadtverordnetenversammlung nicht abgehalten wurde? Die Sitzung ist ausgefallen, weil die Ausschüsse, da genügendes Material nicht vorhanden war, keine Sitzungen in der vorigen Woche abgehalten haben und ich demnach auch eine Plenarversammlung nicht anberaumen konnte. Wenn in dem Blatte weiter der Vermuthung Ausdruck gegeben wird, daß etwa die Sitzung der Stadtverordneten deshalb ausgefallen sei, weil am Donnerstage der vorigen Woche die Generalversammlung des Conservativen Landesvereins abgehalten worden und dieser Generalversammlung ein gemeinschaftliches Mittagessen gefolgt sei, so beruht — gelinde ausgedrückt — diese Behauptung auf Irrthum. Die in Rede stehende Generalversammlung ist nicht am Donnerstag der vorigen Woche, sondern heute abgehalten worden (hört! hört!), und wenn es Jemand interessirt: Ich habe heute dieser Generalversammlung und dem darauf folgenden Mittagessen beigewohnt. (Heiterkeit.) Die Folgerungen, die in jenem Blatte an diese unwahre Behauptung geknüpft sind, übergehe ich mit Stillschweigen (Sehr gut!); ich verliere darüber kein Wort!" (Bravo! Bravo!) — Die Tagesordnung bot hervorragend Interessirendes nicht. Es werden für die Beschaffung von Mobiliar und Inventar für die neuerbaute 4. Bürgerschule an der Tieckstraße 26,700 Mk. und zur Regulirung des Trottoirs vor den Grundstücken Dürerstraße 1, 9, 11 und 13 als der auf die Stadtgemeinde entfallende Betrag 1202 Mk. bewilligt. Ferner erklärt man sich damit einverstanden, daß der Gehalt der Oberärzte der ersten inneren und der ersten und zweiten äußeren Abtheilung des Stadtkrankenhauses vom 1. Januar 1888 ab auf 4200 Mk. festgesetzt und dem derzeitigen Oberarzt der ersten inneren Abtheilung eine persönliche Zulage von 600 Mk. von demselben Zeitpunkt ab bewilligt wird. Den diesjährigen Unterhaltungsveranschlagen gemäß werden für die Salpope, das Beamtenhaus am Wasserwerke und das Wärterhaus am Hochreservoir 1760, 123 und 54 Mk. bewilligt. Gelegentlich der Kenntnißnahme eines Rückschreibens des Rathes, betr. die Bebauung der vor dem Briesnitzer Schlage gelegenen Bauflächen, findet der Antrag des St.-V. Bierling Annahme: Kollegium wolle sein Einverständniß zu dem vom Rathe Verfügten erklären und den Rath ersuchen, auf thunlichste Beschleunigung der Erledigung der schwebenden Fragen hinzuwirken. Ablehnend verhält man sich gegenüber der vom Rathe vorgeschlagenen Gewährung eines Zählgeldes von 25 Mk. (!) jährlich an den Registrator beim Brandversicherungswesen für Vereinnahmung der Abstempelungsgebühren. Der Begründung einer neuen Referendar-Stelle beim Rathe wird zugestimmt, aber es werden, entgegen der Raths-Absicht, nur 1800 Mk. als Jahresgehalt festgesetzt. Einem Beschlusse des Rathes gemäß bewilligt man, daß auf das laufende Jahr für den Straßenmaterialfonds eine Summe von 250,000 Mk. aus dem Reservefonds vorschußweise in Bereitschaft gestellt wird. — Der Fuhrwerksbesitzer Klemm hat wider die Stadtgemeinde eine Klage erhoben; es handelt sich um einen angeblichen Schadenanspruch von 300 Mk. Der Rath wird ermächtigt, in diesen Rechtsstreit einzutreten, ebenso dazu, daß wieder eine Anzahl Straßen und Plätze in städtliche Reinigung übernommen werden, und endlich wird ein von der

Friedrich & Glöckner Zwingerstr. 15. Schäferstr. 71 und Löbtau. Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.

SLUB Wir führen Wissen.